

Medienmitteilung

29. Oktober 2015

---

## Ein kühler September verhindert erneute Rekordschmelze

*Bern, 29. Oktober 2015. Obwohl die Gletscher der Schweizer Alpen noch im Mai 2015 gut genährt an den Start gingen, führte der heisse Juli und August zu einer extremen Gletscherschmelze. Nur die Abkühlung Mitte August und im September verhinderte neue Rekordwerte. Dies berichtet die Expertenkommission für Kryosphärenmessnetze der Akademie der Naturwissenschaften am Donnerstag.*

Der Winter 2014/15 war im Gebirge einmal mehr durch regionale Unterschiede geprägt. Auf der Alpensüdseite sorgten drei kräftige Starkschneefälle bereits in der ersten Novemberhälfte für sehr viel Schnee. So lag z.B. auf 2500 m am Wenghorn beim Simplonpass Mitte November bereits eine 250 cm dicke Schneedecke. Diese überdurchschnittlichen Schneehöhen auf der Alpensüdseite blieben bis zum Sommerbeginn erhalten. Im restlichen Gebiet konnten Mitte April fast überall durchschnittliche Schneehöhen festgestellt werden. Nach Mitte Mai führten 50 bis 100 cm Neuschnee am Alpennordhang und in Graubünden für überdurchschnittliche Schneehöhen oberhalb 2000 m. Der Juni war zu Beginn und am Ende durch eine hohe Nullgradgrenze (nahe 4000 m), im mittleren Monatsdrittel aber durch Schneefall bis hinunter auf 2000 m geprägt. Somit gab die Schneedecke erst mit Beginn der Hitzeperiode im Juli die Gletscher wieder frei. Das heisse und stabile Sommerwetter, das mit nur wenigen Unterbrüchen bis Mitte August anhielt, führte dann aber zu aussergewöhnlich starker Gletscherschmelze. Im Juli und August konnte auf dem 2540 m hohen Weissfluhjoch kein einziger Neuschneetag verzeichnet werden, was in der knapp 80-jährigen Messreihe erst einmal vorgekommen ist. Dank einer markanten Abkühlung mit Neuschneefällen oberhalb von 2800 m in der zweiten Augushälfte, sowie bis hinunter auf 2000 m im September wurde diese Phase starker Massenverluste schliesslich beendet.

Die Massenbilanz wurde im hydrologischen Jahr 2014/15 für 21 Schweizer Gletscher bestimmt. Auf den meisten Gletschern wurde Ende April sowohl die

Schneemenge im Winter, als auch Ende September die Schmelze während des Sommers ermittelt. Die Unterschiede der Massenbilanz von Gletscher zu Gletscher sind dieses Jahr besonders gross und es gibt kein klares räumliches Muster. Am wenigsten dramatisch fiel die Schmelze mit einem mittleren Eisdickenverlust von rund 70 cm im südlichen Wallis aus (Findelengletscher, Allalingletscher). Dagegen haben die Gletscher zwischen Berner Oberland und Wallis sehr stark gelitten. Es wurden extreme mittlere Dickenverluste von über 250 cm (Glacier du Tsanfleuron, Glacier de la Plaine Morte) festgestellt. Für die meisten vermessenen Gletscher, sowohl auf der Alpennord-, wie auch auf der Alpensüdseite, betragen die Dickenverluste zwischen 100 und 200 cm. Kleinere Gletscher in tieferen Lagen waren durch die Hitzeperiode am stärksten betroffen, da ihnen der schützende Winterschnee schon während des Julis komplett weggeschmolzen war.

Auf alle Gletscher der Schweiz übertragen, ergibt sich für das hydrologische Jahr 2014/2015 ein geschätzter Volumenverlust von 1'300 Millionen Kubikmetern Eis. Dies entspricht einer Verminderung des aktuell noch vorhandenen Gletschervolumens um fast 2.5 Prozent. Obwohl die Gletscherschmelze damit klar überdurchschnittlich war, wurden die Rekordwerte des Hitzesommers 2003 nicht erreicht – damals verschwanden 4 bis 5 Prozent der damaligen Eisreserven. Die Massenbilanz der Schweizer Gletscher liegt dieses Jahr in einem ähnlichen Rahmen wie in den ebenfalls sehr negativen Jahren 2006 und 2011.

\*\*\*\*\*

**Kontaktadresse:**

Mathias Huss (Gletscher): +41 44 632 40 93 (huss@vaw.baug.ethz.ch)

Christoph Marty (Schnee): +41 81 4170 168 (marty@slf.ch)

Die **Akademien der Wissenschaften Schweiz** sind ein Verbund der vier wissenschaftlichen Akademien der Schweiz: der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz SCNAT, der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften SAGW, der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften SAMW und der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften SATW. Sie umfassen nebst den vier Akademien die Kompetenzzentren TAWSWISS und Science et Cité sowie weitere wissenschaftliche Netzwerke. Die Akademien der Wissenschaften Schweiz vernetzen die Wissenschaften regional, national und international. Sie vertreten die Wissenschaftsgemeinschaften disziplinär, interdisziplinär und unabhängig von Institutionen und Fächern. Ihr Netzwerk ist langfristig orientiert und der wissenschaftlichen Exzellenz verpflichtet. Sie beraten Politik und Gesellschaft in wissenschaftsbasierten und gesellschaftsrelevanten Fragen.